

Wednesday, October 31. 2007

## Learning and Teaching Systemic Therapy

Mit diesem Schwerpunkt erscheint das letzte Heft des aktuellen Jahrgangs des englischen Journal of Family Therapy. Nachdem bereits das Augustheft 2005 diesem Thema gewidmet war, finden sich hier eine ganze Reihe neuer Arbeiten zum Thema, wobei vor allem neue Ideen für die Vermittlung systemtherapeutischer Theorie und Praxis gefragt waren. Der Gastherausgeber David Cottrell schreibt in seinem Editorial: "We are publishing a range of short papers describing ways to engage with new groups of trainees, brief introductions of other disciplines to systemic ideas or the use of systemic ideas to teach students from other disciplines about other topics; for example, government policies or theories of change. We see more writing and teaching about the use of self these days and this is reflected in a series of articles about exercises that encourage trainees to explore different aspects of their selves. There are articles about the use of new technologies, about training in diversity and about assessment. What many of these articles seem to have in common is a desire to create links between systemic theory and practice and the theory and practice of learning and teaching. Ideas about the importance of the learning context, the co-construction of knowledge and the centrality of reflection will be as familiar to teachers as to systemic practitioners. A central concern is to develop teaching techniques that are congruent with the content of what is being taught." Darüberhinaus sind im Zeitschriftenarchiv des systemmagazins ab sofort die bibliografischen Angaben des kompletten Jahrgangs 2003 des Journal zu finden. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, October 30. 2007

## Danach

Es wird nach einem happy end im Film gewöhnlich abgeblendet. Man sieht bloß noch in ihre Lippen den Helden seinen Schnurrbart stippen- da hat sie nun den Schentelmen. Na, und denn-?Denn jehn die beeden brav ins Bett Naja.....diß is ja auch ganz nett. A manchmal möchte man doch jern wissen: Wat tun se, wenn se sich nich küssen? Die könn ja doch nich immer penn.....! Na, und denn-?Denn säuselt im Kamin der Wind. Denn kricht det junge Paar 'n Kind. Denn kocht se Milch. Die Milch looft üba. Denn macht er Krach.Denn weent sie drüba. Denn wolln sich beede jänzlich trenn..... Na, und denn-?Denn is det Kind nich uffn Damm. Denn bleihm die beeden doch zesamm. Denn quäl'n se sich noch manche Jahre. Er will noch wat mit blonde Haare: vorn doof und hinten minorenn.... Na, und denn-?Denn sind se alt. Der Sohn haut ab. Der Olle macht nu ooch bald schlapp. Vajessen Kuß und Schnurrbartzeit- Ach, Menschenskind,wie liecht det weit! Wie der noch scharf uff Muttern war, det is schon beinah nich mehr wahr! Der olle Mann denkt so zurück: wat hat er nu von seinen Jlück? Die Ehe war zum jrößten Teile vabrühete Milch und Langeweile. Und darum wird beim happy end im Film gewöhnlich abgeblendet.Kurt Tucholsky alias Theobald Tiger 1930

Posted by Tom Levold at 08:04

Monday, October 29. 2007

### **Paartherapeutische Interventionen**

Mohammend El Hachimi und Liane Stephan haben einen alphabetisch geordneten Katalog paartherapeutischer Interventionen zusammengestellt, der als Tool-Sammlung für Therapeuten und Berater im Carl-Auer-Verlag erschienen ist. Dennis Bohlken hat das Buch rezensiert und fasst zusammen: Das vorliegende Buch ist für diejenigen geeignet, die auf der Suche nach verschiedenen praktischen und ‚bewegenden‘ Methoden der Paartherapie sind und ihr Methodenrepertoire erweitern wollen. Mohammed El Hachimi und Liane Stephan bieten in ihrem Buch eine wahre Fülle an Techniken und Übungen auf, die für die Umsetzung in der Praxis gedacht sind. LeserInnen, die einen konzeptuellen Zugang zur Theorie und Praxis der Paartherapie suchen, werden hier nicht bedient. Um die Übungen effektiv einsetzen zu können, bedarf es aber sicherlich einiger Erfahrung auf Seiten der Nutzer. Ohne in einen guten paartherapeutischen Prozess eingebunden zu sein, könnte die eine oder andere Übung auch einen entgegengesetzten Effekt erzielen."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levoid in Bücher at 00:00

Saturday, October 27. 2007

## Lernen als Konstruktion von Wirklichkeiten

Wenn der Prozess des Lernens als Prozess der Konstruktion gesellschaftlicher Wirklichkeiten verstanden wird, ist er natürlich ein interessanter Gegenstand von konstruktivistischer Erziehung und Erwachsenenbildung. Horst Siebert, Literaturwissenschaftler, Altphilologe und Philosoph, Professor für Erziehungswissenschaften und seit 2002 auch als Professor in Rumänien tätig, hat 2004 für das überwiegend englischsprachige Journal of Social Science Education JSSE einen (deutschsprachigen) Beitrag zu diesem Thema geschrieben und resümiert folgendes: "Eine konstruktivistisch inspirierte Didaktik der sozialwissenschaftlichen und politischen Bildung ist - insbesondere in der Erwachsenenbildung - anschlussfähig an Konzepte des erfahrungsorientierten, lebensweltlichen Lernens, des biografischen Lernens und an den Deutungsmusteransatz. Eine konstruktivistische Didaktik vernachlässigt die Wissensaneignung nicht - wie gelegentlich vermutet wird - , aber Wissen ist eine kognitive, konstruktive Aneignung von Wirklichkeit und wird mit Begriffen wie ‚Gewissheit‘, ‚Bewusstsein‘ und ‚Gewissen‘ verknüpft. Die konstruktivistische Didaktik distanziert sich von einer normativen Pädagogik, die gleichsam stellvertretend für die Lernenden verbindliche Norm- und Wertentscheidungen trifft. Allerdings sind normative Fragen einer zukunftsfähigen, sinnvollen, sozial- und umweltverträglichen Wirklichkeit durchaus zentrale Themen einer konstruktivistischen Pädagogik. Das konstruktivistische Konzept setzt den argumentativen Diskurs, die rationale Konsensfindung, die empirisch gesicherten Erkenntnisse keineswegs außer Kraft und leistet keiner moralischen oder politischen Beliebigkeit Vorschub, es akzeptiert jedoch die Vielfalt der Wirklichkeitsdeutungen und Beobachtungsperspektiven und betont die ‚Differenzerfahrungen‘". Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Friday, October 26. 2007

### **Arbeitskampf eskaliert - Autos werden teurer**

Der Arbeitskampf zwischen der Deutschen Bahn und der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer (GDL) hat neue Dimensionen erreicht. Nachdem der Antritt einer Kur durch den Lokomotivführerführer Manfred Schnell in der vergangenen Woche seitens der Medien fälschlicherweise als privatistischer Eskapismus attackiert wurde, zeigt sich jetzt, dass es sich in Wirklichkeit um die Einleitung eines folgenreichen strategischen Schachzuges der GDL gehandelt hat. Gestern abend traten nämlich auch alle anderen Mitglieder der GDL eine Kur an und stehen für die kommenden Wochen nicht mehr für den regulären Einsatz im Fahrplan der Bahn zur Verfügung, ohne dabei die Streikkasse der Gewerkschaft zu belasten. Nachdem diese Nachricht in der Öffentlichkeit durchsickerte, schnellten die Preise für Gebrauchtwagen sprunghaft in die Höhe. So wurde in Köln schon gestern nachmittag auf dem Schwarzmarkt für einen fast zehn Jahre alten Gebrauchtwagen fast das Doppelte des Anschaffungspreises gezahlt (s. Foto, klicken für Großansicht). Gerüchte, dass es sich beim Käufer um Hartmut Mehdorn gehandelt habe, wurden vom Vorstand der Deutschen Bahn AG umgehend dementiert. Der Kölner Kardinal Meisner kritisierte die Aktion der Lokomotivführer scharf: "Dort, wo die Zugführung von der Gottesverehrung abgekoppelt wird, erstarrt der Fahrplan im Ritualismus und die Reisekultur entartet. Sie verliert ihre Anhänger".

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Wednesday, October 24. 2007

## Die Wirksamkeit des Unsichtbaren. Konstruktion von Geschlecht in systemischen Paartherapien

Sabine Kirschenhofer und Verena Kuttenreiter, Sozialwissenschaftlerinnen und Therapeutinnen am Institut für Ehe- und Familientherapie in der Praterstraße in Wien und im Dozentenstab der ÖAS, sind zwei systemisch wie feministisch überaus versierte und belesene Kolleginnen. Im Eigenverlag hat das IEF nun ihre empirische Untersuchung über die Frage herausgebracht, in welcher Weise das soziale Geschlecht im paartherapeutischen Gespräch nicht nur sich bemerkbar macht, sondern im Zusammenspiel von (geschlechtsgemischten) Therapeutenpaaren und Klientenpaaren auf je individuelle und doch typische Weise geradezu erst hervorgebracht wird. Den Autorinnen gelingt es auf eindrucksvolle Weise, anhand weniger - für diese Veröffentlichung ausgewählter - Passagen erkennbar zu machen, wie produktiv eine mikroanalytische Studie von geschlechtsspezifischen Verhaltens- und Kommunikationsmustern für PaartherapeutInnen sein kann. Immerhin lässt sich erwarten, dass „doing gender“ in Paartherapien ein hochrelevantes Thema darstellt. Es geht dabei aber nicht um Therapeuteschelte, vielmehr wird deutlich, dass das „doing gender“ eine Gemeinschaftsleistung aller am Gespräch Beteiligten darstellt und keineswegs durch eine normative Orientierung („do not gender!“) aufgehoben werden kann. Da die Autorinnen selbst Therapeutinnen sind, berücksichtigen sie ebenfalls, dass viele Interventionen therapeutisch durchaus effektiv und daher legitim sein können, obwohl sie gleichzeitig Geschlechtskonstruktionen verfestigen, an deren Auflösung man womöglich interessiert ist. Die Emanzipation von solchen Konstrukten ist also für sich allein noch längst nicht therapeutisch, der Geschlechterdiskurs und der therapeutische Diskurs gehen nicht ineinander auf, es gibt aber relevante Schnittmengen. Das Buch bietet vor diesem Hintergrund eine hervorragende Einladung an alle TherapeutInnen, sich mit ihren eigenen Beiträgen zur Aufrechterhaltung von Geschlechterkonstruktionen auseinanderzusetzen, gerade auch da, wo sie sich durchaus selbst als effektiv, allparteilich und empathisch erleben und die entsprechende positive Rückmeldung seitens ihrer Klienten erhalten. Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 18:28

Tuesday, October 23. 2007

### Mit dem Familienbrett bei den Mapuches

Ende der 80er Jahre reiste Kurt Ludewig nach 24jähriger Abwesenheit erstmals wieder in sein Geburtsland Chile - unter dem Arm das von ihm mitentwickelte Familienbrett. Damit besuchte er Familien der Mapuche, ursprünglich halbnomadische "natives" in Chile, die zuerst Opfer des Inka-, später des spanischen Imperialismus wurden. Ludewig hat darüber einen spannenden Bericht angefertigt, der 1989 in der Familiendynamik erschien und auch heute noch absolut lesenswert ist. Er ist jetzt in der Systemischen Bibliothek des systemmagazin zu finden. In seinem Resümee schreibt er: "Dieser kleine Bericht eines Amateur-Anthropologen beansprucht gewiss nicht, weittragende Erkenntnisse über die familiäre Struktur eines der unbekanntesten Völker Amerikas herbeizuführen. Mich hat jedoch meine Exkursion in eine so andersartige Welt in vielerlei Hinsicht nachdenklich gestimmt. Zum einen führte sie mich persönlich in eine sehr gegenwärtige Vergangenheit, in der die Dinge noch so sind, wie sie sind, in der die Bedeutung z.B. der Familie sich nicht aus wie auch immer verankerten soziologischen Erklärungen wie Funktion, Sinn oder Zweck speist. Bei den Mapuche beinhaltet Familie offenbar den nicht hinterfragten Mittelpunkt des Lebens als Teil der Natur und so auch einer natürlich erlebten Kosmvision. Zum anderen lernte ich von diesen Menschen, dass 'ökologische Bescheidenheit', d.h. das Eins-Sein mit den Seinen und der Welt, in der Tat an eine Einfachheit des Seins gebunden ist, welche uns anderen nach dem Biss in die Frucht vom 'Baum der Erkenntnis' wohl unwiederbringlich abhanden gekommen ist. Ich war gewissermaßen zu Besuch im Paradies, durfte den Duft der Einfachheit spüren und musste im Anschluss in den stinkenden Jeep einsteigen, der mich in meine Welt zurückspernte. Und ich hatte dazu keine echte Alternative."Zur Systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 00:00

Monday, October 22. 2007

#### **Familiendynamik 4/2007: Paare und anderes**

"Therapeutische Konzepte reagieren immer auch auf Einflüsterungen des Zeitgeists. Das gilt besonders für Paartherapien. Und für unsere Haltungen demgegenüber, was die Klientenpaare uns anbieten. Auch wenn wir uns mit methodischer Neutralität aus Partnerkonflikten heraushalten, sind wir inhaltlich parteiisch und alles andere als neutral. Stets auf der Seite der Aufklärung, treten wir Therapeuten meist für Veränderung und gegen Stagnation, für Autonomie und gegen das Anklammern, für Geschlechtergleichwertigkeit und gegen patriarchale Werte, für guten Sex und gegen die erotische Langeweile ein. Und wie steht es mit den Einstellungen zu außerepartnerschaftlichen Beziehungen? Affären haben Konjunktur. Die hatten sie eigentlich immer schon. Aber ob sie immer noch den zwingenden Charakter des Betrugs zugeschrieben bekommen, ist nicht mehr so klar", schreibt Herausgeber Ulrich Clement in seinem letzten Editorial für die "Familiendynamik". Er gibt seine Herausgeberschaft 2008 an Ulrike Borst und Arist von Schlippe weiter. Im Mittelpunkt des aktuellen Heftes steht ein Aufsatz von Michele Scheinkman, der im englischen Original 2005 in "Family Process" erschien, und einen "neuen Blick auf Affären in der Paartherapie" wirft. Eine zweite Arbeit zum Paartherapiethema steuert Halko Weiss bei. Eine Gemeinschaftsarbeit von Björn Grebe, Elisabeth Nicolai, Arist von Schlippe und Jochen Schweitzer zeigt nüchtern auf, wie schwer es ist, systemisches Know-how in psychiatrischen Kliniken trotz Trainings nachhaltig zu verankern. Und schließlich fordert Kurt Buchinger in einem Text über Systemische Supervision die Schulenunabhängigkeit von Supervision, wenngleich er beim Systemischen Ansatz viele Essentials ausmacht, die für Supervision maßgeblich sein sollten. Abgeschlossen wird das Heft von einem Nachruf von Fritz B. Simon auf Paul Watzlawick.  
Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00



Sunday, October 21. 2007

### **Wilhelm Rotthaus übergibt DGSF-Vorsitz an Jochen Schweitzer auf der Jahrestagung 2007**

Die diesjährige Jahrestagung der DGSF in Neu-Ulm stand im Zeichen von Neuwahlen des Vorstandes, nachdem die langjährigen Vorstandsmitglieder Friedebert Kröger und Wilhelm Rotthaus, der als Vorsitzender den Verbandes souverän und stilvoll sieben Jahre führte und präsentierte, ihre Vorstandsstätigkeit beendet hatten. Neuer Vorsitzender wurde Jochen Schweitzer aus Heidelberg, der als Lehrtherapeut des Helm-Stierlin-Institutes auch der Systemischen Gesellschaft angehört, Susanne Altmeyer aus Aachen wurde neue Schatzmeisterin. Man darf gespannt sein, wie sich die breite Kooperation der beiden Verbände zukünftig entwickeln wird. systemmagazin präsentiert einen Tagungsbericht von Björn Enno Hermans, der einen Eindruck von der inhaltlichen Vielfalt der Veranstaltung bietet. Sozialer Höhepunkt der Tagung war zweifellos die Verabschiedung von Wilhelm Rotthaus und Friedebert Kröger, denen die Ausrichter der Tagung im Rahmen des Tagungsfestes ein wunderbares Feuerwerk organisiert hatten (s. Foto und Bericht). Zum vollständigen Tagungsbericht...

Posted by Tom Levold in Tagungen at 14:54

Friday, October 19. 2007

## Systemische Praxis in der Schule

"Die Erfahrung zeigt, dass eine neue und gute Idee von ihrer Entwicklung und ihrer Anwendung in der klinischen und der Organisationspsychologie bis zu ihrer Berücksichtigung in der (Schul-)Pädagogik immer cirka 30 Jahre braucht. So war es beim nicht-direktiven Ansatz von Carl Rogers und so war es auch bei der lerntheoretisch begründeten Verhaltensmodifikation. Wenn wir die Veröffentlichung von 'Paradoxon und Gegenparadoxon' als systemischen Startschuss akzeptieren, dann ist diese Wartezeit für den systemischen Ansatz jetzt vorbei und es kann endlich losgehen", formuliert Gastherausgeber Winfried Palmowski optimistisch in der neuen Ausgabe der Zeitschrift für systemische Therapie und Beratung und versammelt einige interessante theoretische und praktische Beiträge zur Implementation systemischer Konzepte in den Alltag von Schule und Lehrerbildung, die den Startschuss dokumentieren sollen. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Thursday, October 18. 2007

### Meisner: Issschwein statt Isslamm

Zum Abschluss der Internationalen Ernährungsmesse ANUGA in Kön, die von Joachim Kardinal Meisner (Foto: Arbeiterfotografie) gestern als festliches Hochamt zelebriert wurde, rief das Oberhaupt der Diözese Köln alle Gläubigen auf, ab sofort auf den Verzehr von Lammfleisch zu verzichten. Das Lamm stelle zwar seit ältester Zeit ein Symbol für Jesus Christus dar, der sich für die Sünden der Menschen Gott geopfert habe und insofern habe der rituelle Verzehr von Lammfleisch immer auch eine besondere Nähe zu diesem Opfer bedeutet. Diese Bedeutung werde jedoch durch den Isslamm als einzige Religion, die ihren Namen einer bloßen Speisevorschrift verdanke, pervertiert: "Dort, wo die Esskultur von der Gottesverehrung abgekoppelt wird, erstarrt der Kultus im kulinarischen Ritualismus und die Esskultur entartet. Sie verliert ihre Mitte und muss ausgeschwitzt werden", betonte der Kardinal. Dem Isslammismus in allen seinen Erscheinungsformen müsse nun endlich die Stirn geboten werden. Darum sei es eine Pflicht aller gläubigen Christen, auf den Verzehr von Schweinefleisch umzustellen. Zwar könne er verstehen, dass einigen fehlgeleiteten Menschen immer noch bei "gefüllter Lammschulter an Zitronen-Kapern-Jus" oder "Lamm-Madaillons auf Bärlauch-Schaum" das Wasser im Munde zusammenlief, aber wahres Christentum bedeute eben auch Opferbereitschaft, da müsse man auch mal mit Leberkäse oder Weißwurst Vorlieb nehmen. Er wies darauf hin, dass Papst Benedikt immerhin mit dieser Ernährung zu dem werden konnte, was er nun sei. Im Domradio verteidigte der Kardinal später seine Wortwahl: Er habe mit der Aussage lediglich deutlich machen wollen: "Wenn man Kochkunst und Kultur auseinanderbringt, dann leidet beides Schaden. Das war die schlichte Aussage dieser Passage." Und sein Sprecher Stephan Schmidt interpretierte die Äußerung am Abend wie folgt: Meisner lasse keineswegs alte Ideologien zu neuer Ehre kommen. Das Wort "entartet" habe er als rhetorisches Mittel verwendet, um die Ideologen des 20. Jahrhunderts mit ihren eigenen Begriffen zu schlagen. Der Erzbischof habe in seiner Predigt bewusst Bezug auf die grausamen kulinarischen Verbrechen des vergangenen Jahrhunderts genommen, betonte der Sprecher. Damit habe er verdeutlichen wollen, was in einer Gesellschaft passiere, die Gott vergesse. "Der Erzbischof will gerade nicht den Ideologen des 20. Jahrhunderts die Deutungshoheit über das, was Esskultur ist, überlassen.", sagte Schmidt.

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Wednesday, October 17. 2007

## Gesundheitscoaching

Die allerorten beschriebenen dramatischen Veränderungen des Arbeitslebens in Unternehmen und anderen Organisationen haben nicht nur soziale und psychische Folgen, sondern wirken als Stressfaktoren auch direkt auf das körperliche Wohlergehen der Arbeitenden ein. Insofern wird Gesundheit bzw. ihre Förderung zunehmend zum Gegenstand von Beratungs- und Personalentwicklungsprozessen, dessen Bedeutung für die Zukunft gegenwärtig wohl erst in Ansätzen erkannt wird. Ein Pionier des Gesundheitscoachings ist Matthias Lauterbach, der als Arzt und systemischer Organisationsberater eine kompetente Doppelperspektive auf diese Thematik zur Verfügung hat und mit seinen Arbeiten zum Gesundheitscoaching derzeit auf große Resonanz stößt. In ihrer Rezension seines Buches über Gesundheitscoaching ("Strategien und Methoden für Fitness und Lebensbalance im Beruf") hält Ursel Winkler fest: "In dem vorliegenden, äußerst empfehlenswerten Buch entwickelt der Autor für die Initiierung und Begleitung dieses Prozesses ein fundiertes und in allen Punkten überzeugendes Konzept. Neben Grundlagen systemischen Coachings werden auch spezifische gesundheitsorientierte Ansätze integriert, die die Salutogenese, die Resilienz sowie die Lebensbalance bzw. „Work-Life-Balance“ in den Blick nehmen. Zentrale Positionsbestimmungen wie gesundheitsorientierter Führungsstil, gesundheitsorientierte Arbeitsorganisationen und betriebliches Gesundheitsmanagement werden nicht wie in zahlreichen oberflächlichen Ratgebern als gehaltlose Schlagworte abgehandelt, sondern mit Inhalt gefüllt und im Rahmen des Konzeptes im ersten Teil des Buches theoretisch hergeleitet und schlüssig begründet."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Tuesday, October 16. 2007

## Forschen oder Lehren?

Während alle Welt die Zukunft der deutschen Universität im Bemühen um die Erlangung von Fördermitteln im Rahmen der "Exzellenzinitiative" sieht und gleichzeitig die Mehrzahl der Universitäten sich mit der Umstellung auf Bachelor- und Mastersabschlüsse herumschlägt, frohlockte Dirk Baecker am vergangenen Samstag in der TAZ über die Gewinne, die bei diesem Prozess für die Universität als solche herauspringen könnten - nämlich die versteckte Aufwertung der Lehre: "Im Kern der ‚Institution‘ Universität steht von Anfang an und bis heute die Idee einer Wissenschaft, die von der Notwendigkeit und Attraktivität der Lehre lebendig gehalten wird. Der Gang der Wissenschaft, so Wilhelm von Humboldts Argument für die Universität, also die Lehre, und gegen die Akademie, also die Versammlung der Gelehrten, sei unter kräftigen, rüstigen und jugendlichen Köpfen rascher und lebendiger. Deswegen ist die Universität bis heute und damit gegen das Interesse von Hochschullehrern, die sich ihre Reputationsgewinne aus ihren Forschungsbeiträgen versprechen, von der Lehre her zu denken. Die Universität ist primär nicht eine Stätte der wissenschaftlichen Forschung, sondern eine Sozialisationsagentur für die Heranführung des Nachwuchses an die komplexeren Fragen von Welt, Leben und Gesellschaft. Wissenschaftliche Forschung ist innerhalb der Universität, worin auch immer ihre eigenen Ziele bestehen, auf ihren Beitrag zu dieser Art von Lehre zu befragen." Es geht dabei um nichts anderes als die methodische, theoretische und praktische Neubestimmung des Verhältnisses von Wissen und Nicht-Wissen: "Dafür braucht man den Dreischritt von Methode, Theorie und Praxis, nämlich (a) die Fähigkeit, zwischen Situationen, in denen man sich festgefahren hat, von Situationen zu unterscheiden, in denen man noch weiterkommt (‚Methode‘), (b) die Fähigkeit, ein Problem nicht nur zu erkennen und gegebenenfalls zu lösen, sondern überhaupt erst einmal als ein solches zu formulieren, darzustellen und einer möglichen Lösung zuzuführen (‚Theorie‘), und (c) die Fähigkeit, mit der Erfahrung umzugehen, dass Situationen von den Teilnehmern unterschiedlich definiert werden und noch lange nicht jede gelungene Problemdefinition auch begrüßt wird (‚Praxis‘). Das Steckenbleiben kann den Verhältnissen, den Dingen, wie sie sind, und den Herren, wie sie herrschen, willkommener sein als das Weiterkommen; und die Problemstellung (bestenfalls auch nur eine Problemverschiebung) tritt jenen auf die Füße, die ihr Auskommen mit der bisherigen Problemvermeidung oder Problemlösung hatten. Deswegen macht es immer wieder Sinn, daran zu erinnern, dass praxis für die alten Griechen jede Tätigkeit war, die sich selbst genügt. Wollte man darüber hinaus etwas bewirken oder herstellen, sprach man von poiesis. Das ist die Herausforderung, der sich die nächste, die kleine, die dichte, die vernetzte Universität stellt: Sie bemisst die methodischen und die theoretischen Kompetenzen, die sie nur vermittelt, indem sie sie laufend erprobt, an einer Praxis, von der man weiß, dass sie sich selbst genügt, indem sie ihre eigenen Motive, Werte und Ziele hat und selbst dann auf Kontinuität hinaus will, wenn sie die Diskontinuität, den dauernden Wandel predigt." Zum vollständigen Artikel...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Monday, October 15. 2007

## Foucault und White

Heute wäre Michel Foucault 81 Jahre alt geworden. Michael White aus Australien hat seine therapeutischen Bemühungen ganz explizit in einen Foucaultschen Begründungszusammenhang gestellt - und ist dafür auch ziemlich kritisiert worden. Fred Redekop hat in einem Aufsatz im "Journal of Marital and Family" aus dem Jahre 1995 diese Debatte skizziert und stellt sich auf die Seite Whites. "White and Epston's (1990) use of Foucault has been characterized as 'skewed' and 'dubious', a characterization which I have argued is unjust; White in particular has developed Foucault's problematizing practices to a high degree in his work. Rather than Foucault and White having 'nothing in common but their first names', it seems more accurate to say that White has closely followed a number of Foucault's tactics, such as questioning the local use of power, examining the relationship of story to discourse, and raising the question of one's position in a discipline, all tactics which make use of problematization." Der Artikel ist im Volltext auch im Netz zu finden. Hier kommen Sie hin...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Sunday, October 14. 2007

### **Thomas Luckmann 80!**

Heute feiert Thomas Luckmann, Wissenssoziologe und bis zu seiner Emeritierung Professor an der Universität Konstanz, seinen 80sten Geburtstag. Er wurde am 14. Oktober 1927 in Slowenien geboren. 1966 erschien sein wohl bekanntestes Werk, das er gemeinsam mit dem österreichisch/amerikanischen Soziologen Peter Berger verfasste: "Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit". Dieses Buch wurde für die Schule des sozialen Konstruktivismus zu einem bedeutenden Referenzwerk. 1982 folgte "Strukturen der Lebenswelt", zusammen mit Alfred Schütz verfasst. Luckmann hat mit seinem Werk wesentlich zu einer Neubegründung der Wissenssoziologie beigetragen und mit seiner phänomenologisch orientierten konstruktivistischen Soziologie die Entwicklung der sozialwissenschaftlichen Disziplin nachhaltig beeinflusst. Herzlichen Glückwunsch!

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 13:51

### **Fehlerkultur**

Das aktuelle Heft von OSC widmet sich dem Thema der "Fehlerkultur". Herausgeberin Astrid Schreyögg schreibt in ihrem Editorial dazu: "Der Begriff ‚Fehlerkultur‘, der Nähe zu dem der Organisationskultur aufweist, bezeichnet letztlich die Art und Weise, wie in einem System Fehler betrachtet werden: Sieht man sie als Desaster, das einfach nicht passieren darf, das mit Verachtung usw. geahndet werden muss, dann besteht bei den Mitarbeitern mit größter Wahrscheinlichkeit die Neigung, Fehler zu verleugnen oder zu vertuschen. Das aber führt dazu, dass aus Fehlern nie gelernt werden kann, und dann treten sie umso häufiger auf. Wo Menschen tätig sind, besteht aber immer die Möglichkeit, Fehler zu machen. Und mit diesen sollte möglichst realistisch und sorgfältig umgegangen werden. Das also ist die zentrale Botschaft aller Beiträge zur Fehlerkultur. Und zur Entwicklung einer „guten“, „qualifizierten“ oder angemessenen Fehlerkultur können in vielen Fällen Supervision und Coaching einen Beitrag leisten." Im vorliegenden Heft von OSC befassen sich vier Beiträge mit diesem Thema, weitere Aufsätze sind dem Selbstmanagement im Coaching, Trennungsgesprächen in Unternehmen und der Rezeption der Unterscheidung von Format und Verfahren in der Beziehungsarbeit gewidmet. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Friday, October 12. 2007

## Person, Gruppe, Netzwerk, System

Jan A. Fuhse, bis April 2007 Soziologe an der Abteilung für Soziologie und empirische Sozialforschung der Universität Stuttgart beschäftigt und gegenwärtig Visiting Scholar an der Columbia University, hat einen spannenden Aufsatz über "Persönliche Netzwerke in der Systemtheorie" geschrieben, der sich mit dem Status von Sozialbeziehungen beschäftigt, die keine eindeutige Innen-Außen-Differenzierungen im Sinne von System-Umwelt-Unterscheidungen zulassen. Im abstract heißt es: "Persönliche Netzwerke haben in der Luhmannschen Systemtheorie bisher keinen systematischen Stellenwert. Die vorliegende Arbeit versucht diese Lücke mit einer Diskussion bisheriger Begriffsvorschläge und dann mit einer eigenen Verortung des Netzwerkbegriffs in der Systemtheorie zu schließen. Zunächst wird überprüft, inwiefern frühere konzeptionelle Vorschläge in der Systemtheorie für die Fassung persönlicher Netzwerke geeignet sind. Diskutiert werden die Dreier-Typologie sozialer Systeme (Interaktion, Organisation und Gesellschaft) nach Niklas Luhmann, der Vorschlag einer Erweiterung um den Systemtyp der Gruppe von Helmut Willke, Friedhelm Neidhardt und Hartmann Tyrell, sowie Überlegungen zu Familie und Intimsystemen von Tyrell, Luhmann und Peter Fuchs und der Begriff des Interaktionszusammenhangs nach André Kieserling. Der zweite Abschnitt nimmt die bisherigen systemtheoretischen Arbeiten zum Netzwerkbegriff in den Blick: einige Formulierungen von Luhmann selbst, die Arbeiten von Gunther Teubner, von Eckard Kämper und Johannes Schmidt, von Veronika Tacke und von Stephan Fuchs. Abschließend wird auf den vorangegangenen Überlegungen aufbauend ein eigener Begriffsvorschlag für die systemtheoretische Fassung des Netzwerkbegriffs entwickelt. Einzelne Sozialbeziehungen werden dabei im Anschluss an Luhmann als autopoietische Systeme gesehen. Diese sind in gemeinsamen Interaktionen und in der Konstruktion von Personen (als Knoten von Netzwerken) aneinander gekoppelt. Nur in Ausnahmefällen entstehen dabei symbolisch abgeschlossene Gruppen wie Familien oder Straßengangs." Die Arbeit ist in der Schriftenreihe des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Stuttgart 2005 erschienen und ist auch online zugänglich. Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00



Thursday, October 11. 2007

### **Multikulturelle systemische Praxis**

Martin Solty, der als neuer systemmagazin-Autor an dieser Stelle herzlich willkommen geheißen wird, hat sich mit dem "Reiseführer für Beratung, Therapie und Supervision" von Arist von Schlippe, Mohammed El Hachimi und Gesa Jürgens beschäftigt, der als Wegweiser durch die multikulturelle systemische Praxis geleiten soll und bereits in der zweiten Auflage im Carl-Auer-Verlag erschienen ist: "Das Autorentrio versteht es, auch die nicht unbedingt in die systemische Denk- und Handlungsweise eingebundene Leserschaft, auf eine bereichernde und einladende und Neugierde weckende Reise durch die interkulturelle Beratungslandschaft mitzunehmen. Es ist ein an die Praxis gerichtetes Buch, das mit sehr viel Wertschätzung und vor allem mit respektierender Neugierde auf die Besonderheiten der unterschiedlichen Kulturen und auf die Menschen, die mit den besonderen Wertvorstellungen dieser Kulturen aufgewachsen sind, hinweisen möchte". Die Lektüre hat auch den Rezensenten ermutigt, neue Wege bei der Beratung multikultureller Kontexte einzuschlagen. Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Wednesday, October 10. 2007

## Genforschungen gefunden

Nachdem in den letzten Monaten bereits die genetische Basis von Alkoholismus, ADHS, Schizophrenie, Rechtschreibschwäche, Lügen und außerehelichen Beziehungen entschlüsselt werden konnte, vermochten Genforscher aus fünf Ländern in einem einmaligen Selbstversuch erstmals zu beweisen, dass auch der Wunsch, Gene zu erforschen, selbst genetisch bedingt ist. So konnten sie aus der DNA von insgesamt 45 GenforscherInnen signifikant häufiger das Genforschungs-gen GFG456 isolieren als bei einer Kontrollgruppe von 45 GeisteswissenschaftlerInnen mit gleichem kulturellen und biologischen Hintergrund. Nach Ansicht des Leiters der Studiengruppe, Gene Mind, der die Studie in einer Pressekonferenz in London vorstellte, ist das ein klarer Beleg für die Überlegenheit des Genforschungsansatzes. Ein weiterer wichtiger Befund, so Mind, habe gezeigt, dass - wie befürchtet - auf den Chromosomen der Geisteswissenschaftler zwar jede Menge Gene entdeckt werden konnten, aber kein Geist! Dieses für Geisteswissenschaftler ernüchternde Ergebnis sei ebenfalls ein Indiz für herausragende Bedeutung der Genforschung für die Erklärung sozialer Tatsachen. Gleichzeitig stellte Mind das bevorstehende Forschungsprojekt der Studiengruppe vor: er wies darauf hin, dass alle vorhandenen Untersuchungen von Familienstammbäumen die Hypothese nahelegten, dass sowohl Katholizismus als auch Protestantismus genetisch übertragen werden. Man stehe kurz vor der Sequenzierung des Religiositätsgens, welche entgültigen Aufschluss über die Wurzeln menschlicher Spiritualität liefern könnte. Die Untersuchung sei aber insofern nicht ganz einfach, als das besagte Gen in den unterschiedlichsten Lebensräumen vielfachen Mutationen ausgesetzt gewesen sei, die nun vom Forschungsteam rekonstruiert werden müssten, teilte der Forscher mit. Mit Ergebnissen sei nicht vor Mariä Empfängnis zu rechnen, allerdings könne man ihnen sehr hoffnungsvoll entgegensehen.

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Tuesday, October 9. 2007

### Psychotherapie im Dialog 3/2007

Das aktuelle Heft der PID widmet sich dem Thema Coaching und Organisationsberatung. Ein psychotherapeutisches Thema? Die Herausgeber dieses Heftes, Arist von Schlippe, Julika Zwack und Jochen Schweitzer, formulieren ihre Gründe für dieses Heft in ihrem Editorial folgendermaßen: "Welche Metapher könnte das Verhältnis von Psychotherapie und Coaching beschreiben? Schwestern vielleicht - unterschiedlich alt, die eine schon erwachsen - und stolz darauf, die andere(n) gerade der Pubertät entwachsen. Sie konkurrieren, sind jeweils ‚einzigartig‘ und doch einander ähnlich. Und wie Schwestern so sind, sind sie darauf bedacht, die Unterschiedlichkeit zu betonen, auch wenn, oder gerade weil die Umwelt die Ähnlichkeit hervorhebt. Manchmal werden sie verwechselt und je nach Umfeld, kommen sie auch unterschiedlich gut an. (...) Es waren vor allem zwei Gründe, die uns veranlassten, dieses Heft herauszugeben. Zum einen die unübersehbare ‚Verwandtschaft‘, die sich auch darin äußert, dass eine nicht gerade kleine Zahl von Psychotherapeutinnen und -therapeuten ‚nebenher‘ oder in einem späteren Laufbahnabschnitt auch in Tätigkeitsfeldern tätig ist, die nichts mit ‚Heilbehandlung‘ zu tun haben. Dass sie dafür angefragt werden, lässt vermuten, dass ein Teil ihrer Kompetenzen dort nützlich verwendet werden kann. (...) Ein zweiter Anlass für dieses Heft ist die Tatsache, dass fast alle Psychotherapeuten selbst ihrerseits in organisationsförmigen Strukturen arbeiten. Für die in privater Praxis Niedergelassenen zeigt sich dies in Quartalsabrechnungen, Richtlinien und Qualitätssicherungsprozeduren. Die in Institutionen Beschäftigten merken dies in ihrer Zusammenarbeit mit Chefs, Kollegen, Verwaltungen." Neben den üblichen Beiträgen aus unterschiedlichen Therapieschulen zum Thema finden sich diesmal eine ganze Reihe systemischer Arbeiten - was vielleicht auch damit zu tun hat, dass der Systemische Ansatz eine umfangreiche und ausgearbeitete Theorie der Organisation anzubieten hat. Neben den Herausgebern haben u.a. Fritz B. Simon, Karin Martens-Schmid, Ulrike Borst, Torsten Groth und Tom Levold systemische Perspektiven beigesteuert. Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Sunday, October 7. 2007

## Ronald D. Laing würde heute 80

Noch ein Geburtstag! Heute wäre Ronald D. Laing 80 Jahre alt geworden. Er wurde am 7.10.1927 in Glasgow geboren und starb im Alter von 61 Jahren in St. Tropez. Ursprünglich psychoanalytisch ausgebildet, machte er sich vor allem einen Namen als Mitbegründer der Anti-Psychiatrie-Bewegung. In den 60er und 70er Jahren wurde er mit seinen Büchern "Das geteilte Selbst", "Das Selbst und die Anderen", "Phänomenologie der Erfahrung" und "Wahnsinn und Familie" sehr berühmt. 1962 besuchte er erstmals Gregory Bateson und Jay Haley in den USA, im Sammelband "Schizophrenie und Familie" der Autorengruppe um Bateson veröffentlichte er den Beitrag "Mystifikation, Konfusion und Konflikt". Später ließ sein Ruhm, der u.a. auch auf seinem politischen Engagement beruhte, rapide nach. Daniel Burston, der 1996 ein Buch über Laing geschrieben hat ("Wings of Madness") zeichnet in einem differenzierten Beitrag für das Online-Magazin JANUSHEAD den Lebensweg Laings nach und macht deutlich, dass Ruhm und Vergessenheit nur zum Teil Laing selbst zuzuschreiben sind, zum anderen Teil den Veränderungen in den intellektuellen Moden: "Mention Laing nowadays and most people can dimly conjure up a flamboyant rebel of the psychedelic era, a chum of Tim Leary, Ram Dass, and Allen Ginsburg -- which he was, of course, off and on. But press them to describe what he stood for, what he actually thought or said, and you'll only elicit a trickle of platitudinous sound bites, proving that serious reflection on his work has virtually halted. The lasting fame that Freud and Jung achieved, and that some predicted for Laing, eluded him, and the recent stream of books about him, (my own included), have done nothing to change that. My first book on Laing, The Wing of Madness, appeared in 1996, and since then many people have asked me why Laing's credibility declined so dramatically over the years. By way of a reply I generally rattle on about his internal contradictions, his inability to follow through and finish his various projects, his flamboyant and provocative gestures, and so on. All true, up to a point. Laing must shoulder some of the responsibility for his current neglect -- something he was apparently unwilling or unable to do. But on further reflection, the reasons for his brief fame and rapid decline are much more complex, and have less to do with his enigmatic personality than with changing climates of opinion." Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 18:20

Saturday, October 6. 2007

## Psychosomatische Medizin

Michael Wirsching, Ärztlicher Direktor der Abteilung für psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsklinik Freiburg und langjähriger Vorsitzender der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Familientherapie, hat in der populären Reihe „C.H. Beck Wissen“ bereits zwei Einführungsbücher veröffentlicht, eines über „Psychotherapie“, das andere über „Paar- und Familientherapie“. Das vorliegende Büchlein über „Psychosomatische Medizin“ ist ebenso wie die anderen dem Versuch verpflichtet, auf 118 Seiten einem breiten Publikum Konzepte, Krankheitsbilder und Therapien in Bezug auf das Problem psychosomatischer Erkrankungen nahezubringen, die immer noch viel zu häufig entweder nicht in ihrem psychosozialen Verursachungszusammenhang erkannt oder aber als bloße Einbildung abgetan werden. (...) Reinen Systemikern, und psychosomatisch Vorgebildeten ohnehin wird Michael Wirschings Buch nicht viel Neues bieten. Allerdings ist dies sowieso nicht das Publikum, das der Autor im Auge gehabt haben dürfte. Wirschings Herz schlägt nicht für einen spezifischen therapeutischen Ansatz, sondern für den Versuch einer pragmatischen Integration verschiedenster Konzepte, von denen alle etwas lernenswertes enthalten. Die meisten Betroffenen wären durch einen Einführungsband wie diesen ohnehin überfordert, wenn sie sich noch mit den Unterschieden und womöglich Unvereinbarkeiten verschiedener Therapieschulen auseinandersetzen müssten. Wer aber beginnt, an den rein organorientierten Diagnosen der Traditionsmedizin zu zweifeln, ist mit diesem Band bestens bedient, ohne große Voraussetzungen erfüllen zu müssen. Michael Wirschings Stärke dürfte es sein - vor dem Hintergrund seiner langjährigen klinischen Erfahrung mit einer breitgefächerten Klientel - genau diese Leserschaft zu erreichen. Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 00:00

Friday, October 5. 2007

## Rainer Krause 65

Rainer Krause, Professor für Psychologie an der Universität Saarbrücken und einer der bekanntesten deutschsprachigen Affekt- und Psychotherapieforscher, wird heute 65. systemmagazin gratuliert und verweist aus diesem Anlass auf eine online verfügbare Arbeit von Rainer Krause, die sich mit der Mikroebene affektiver Kommunikation in gestörten Beziehungen beschäftigt: "In der vorliegenden Arbeit wird versucht, die 25-jährigen Studien der Forschungsgruppe Saarbrücken zusammenzufassen. Es wird argumentiert und mit dem empirischen Material untermauert, dass man die Hartnäckigkeit psychischer Störungen teilweise erklären kann durch das unbewusste mikro-affektive Verhalten der seelisch erkrankten Personen, das ihre normalen Partner dazu bringt, ihre unbewussten Annahmen über sich und die Welt zu bestätigen. Die Art und Weise, wie dies geschieht, wird am Verhalten verschiedener Störungsbilder aufgezeigt. Nach Weiss und Sampson hat dieses Verhalten als Testfunktion sicherzustellen, dass sich die bedeutsamen anderen nicht den historischen Figuren entsprechend verhalten. Die Sicherheitsgrenzen sind allerdings so hoch angesetzt, dass ein Alltagsinteraktionspartner sie nicht bestehen kann. Im zweiten Teil werden die Studien dargestellt, die untersuchten, ob sich gute Therapeuten ganz unterschiedlicher theoretischer Ausrichtung dadurch auszeichnen, dass sie sich dieser unbewussten Verhaltensinduktion entziehen können. Diese Annahme konnte sehr überzeugend bestätigt werden. Die Anzahl mikroaffektiver Verflechtungen korreliert signifikant mit dem Misserfolg, wobei reziproke Verflechtungen, besonders unheilvoll sind. Darunter werden unbewusste affektive Antwortreaktionen verstanden, die im gleichen hedonischen Umfeld stattfinden, beispielsweise der Freude oder aber der negativen Affekte wie Verachtung und Ekel. Es wird eine Taxonomie des Scheiterns gut ausgebildeter Therapeuten vorgenommen, und es werden Überlegungen zur Behandlungstechnik und Ausbildung angestellt."Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Thursday, October 4. 2007

## Free Burma!

Heute am 4.10.2007, verzichten viele Blogs und Online-Magazine auf die Einstellung eigener inhaltlicher Beiträge und weisen in einer gemeinsamen Aktion auf die Situation in Burma hin. Nachdem sich die Anstrengungen des Militär-Regimes darauf konzentrieren, so wenig Nachrichten wie möglich an die Weltöffentlichkeit gelangen zu lassen, kommt den mutigen Bloggern und Internet-Nutzern in Burma, die auf ihren Blogs Nachrichten und Fotos aus ihrem Land veröffentlichen, besondere Bedeutung zu. systemmagazin schließt sich dieser Initiative zur Unterstützung der Kampagne für die Einhaltung der Menschenrechte in Burma gerne an. Ein Klick auf das Bild führt zu einer Reihe von Blog-Links, in denen man Genaueres über die Situation in Burma erfährt. Weitere Nachrichten und Infos über die Aktion gibt es auch in diesem Blog...

Posted by Tom Levoid in Allgemeines at 00:00

Wednesday, October 3. 2007

### **Praxistheorie und Praxisforschung in der klientenbezogenen Sozialen Arbeit**

Heinz Alex Schaub, emeritierter Professor am Fachbereich Sozialwesen der Carl-von-Ossietzky-Universität in Oldenburg, Arzt für Neurologie u. Psychiatrie sowie Facharzt für psychotherapeutische Medizin hat 1999 in "System Familie" einen Aufsatz über "Praxistheorie und Praxisforschung in der klientenbezogenen Sozialen Arbeit" veröffentlicht, der in der Systemischen Bibliothek zu finden ist: "Es wird der Versuch gemacht, an Hand eines Fallbeispiels aus der sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH), dessen Praxistheorie zu demonstrieren und Möglichkeiten der Praxisforschung in der Sozialen Arbeit aufzuzeigen. Dabei wird die SPFH als generalistische Familienintervention verstanden, die sich der Komplexität der ‚Familie‘ stellt und reflektiert in deren Leben eingreift mit dem Ziel, mehr biopsychosoziale Gesundheit für deren Mitglieder zu erreichen. (...) An Hand eines Fallbeispiels wird veranschaulicht, dass sozialpädagogische Familienhilfe konzeptuell und auch praxistheoretisch begründet sein soll. Insbesondere der Verlauf des Falles zeigt, wie Prozessdenken sowie Wissen um die strukturellen Eigenheiten von Familien, Klärung der häufig diffusen Auftragslage und reflektiertes interventorisches Handeln die Effektivität dieser Familienhilfe in der Praxis wesentlich mitbestimmt. Eine Intensivierung der Praxisforschung könnte die Wirksamkeit dieser Familienarbeit noch weiter überprüfen und verbessern helfen. Dies sollte mit Methoden der qualitativen Forschung geschehen, weil nur so die Besonderheit eines jeden Falles hinreichend gewürdigt werden kann."Zur Systemischen Bibliothek...

Posted by Tom Levold in Bibliothek at 12:19



Tuesday, October 2. 2007

## Heinz von Foerster und Niklas Luhmann: Das Problem der Kybernetik zweiter Ordnung

Heute vor fünf Jahren starb Heinz von Foerster in Pescadero, Kalifornien, im Alter von fast 92 Jahren. systemmagazin verweist aus diesem Anlass auf einen spannenden Aufsatz von Wolfram Lutterer, in dem dieser die Rezeption von Gregory Bateson und Heinz von Foerster durch Niklas Luhmann kritisch untersucht. Der Aufsatz ist 2002 in der Zeitschrift "Sociologia Internationalis" erschienen und auch als PDF im Netz zu lesen. Lutterer macht deutlich, dass systemisches Denken bei den genannten Autoren durchaus zu ganz unterschiedlichen Ergebnissen führt und kritisiert insbesondere die Verwendung des Konzeptes der strukturellen Kopplung bei Luhmann: "Wenn im folgenden zwischen einer ‚Systemtheorie‘ bei Luhmann und einer ‚systemischen Theorie‘ bei Bateson und Foerster unterschieden wird, verdankt sich dies insbesondere zwei, meines Erachtens zentralen Unterschieden beider Positionierungen: Erstens besteht ein Unterschied hinsichtlich der Rolle des Beobachters. Für Bateson wie Foerster dürfte die allzu artifizielle Trennung sozialer, psychischer und biologischer Systeme durch Luhmann nur wenig Sinn machen. Dies wird im zweiten Abschnitt dieses Aufsatzes noch weiter ausgeführt werden. Für beide ist in einem sehr radikalen Sinne der Beobachter Teil des beobachteten Systems und nicht nur ‚strukturell gekoppelt‘. Eine Konsequenz hieraus ist allerdings auch, daß in einer systemischen Herangehensweise keine auch nur annähernd vergleichbare ‚große Theorie‘ entwickelt werden kann. Zweitens besteht aber auch ein Unterschied im Systembegriff selbst. Zur Klärung der unterschiedlichen Semantiken sollte es genügen, daß eine systemische Theorie nicht notwendig die Existenz von Systemen postuliert, sondern schlichtweg irgendetwas als ein System beschreibt. Eine Systemtheorie hingegen versucht – zumindest im Luhmannschen Sinne – bereits als System erkannte Phänomene hinsichtlich ihrer Eigenheiten zu analysieren. Das System wird hier – und zwar nicht nur aus pragmatischen Gründen – als realiter vorhanden angesehen. Die Unterschiede in den Systembegriffen von systemischer Theorie und Systemtheorie bei den drei genannten Autoren werden nachfolgend näher analysiert und insbesondere hinsichtlich Luhmannscher Theorie problematisiert." Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00